

„Da ansetzen, wo die Zukunft beginnt“

Schüler-Förder-Projekt des Lions Club trägt Früchte und soll ausgeweitet werden / „Eine Initialzündung“

It. Stade. „Wir wollen da ansetzen, wo die Zukunft beginnt“, sagt Dieter Stempnewicz vom Lions Club Stade. Deshalb konzentrieren sich die Aktivitäten des Serviceclubs anlässlich des 50-jährigen Jubiläums in diesem Jahr insbesondere auf die Förderung von Jugendlichen.

Erste Früchte trägt das Projekt zur „Förderung lernschwacher Kinder“, das seit September 2011 an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Hohenwedel und an der Hauptschule Thuner Straße läuft.

Acht Dozenten der Volkshochschule fördern insgesamt 70 Fünft- und Sechstklässler dreimal wöchentlich in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch. In kleinen Gruppen, in denen höchstens zehn Schüler zusammen lernen, können individuelle Schwächen optimal behoben



Setzen sich für die individuelle Förderung von Schülern ein (v. li.): Dieter Stempnewicz (Lions Club), Lehrerin Christiane Prüfer, Lions-Präsident Michael Seggewiß, VHS-Dozentin Imke Klauske-Friederich und Prof. Dr. Henning Hoins (Lions Club)

werden, sagt Hauptschul-Konrektorin Christiane Prüfer.

Sie hat bereits an einigen ihrer Schüler beobachtet, dass der

Förderunterricht ihnen Mut macht und wie eine „Initialzündung“ wirkt. „Auf einmal wird den Jugendlichen bewusst, dass

sie gar nicht dumm sind und viel mehr können als sie dachten“, sagt Christiane Prüfer. Viele Schüler haben sich bereits um mehr als eine Note verbessert.

Ab Herbst wird das Projekt auf die Grundschulen Camper Höhe und Wipenkathen ausgeweitet. Insgesamt profitieren dann 150 Schüler von der individuellen Förderung.

● Für den Förderunterricht müssen Eltern 50 Euro pro Halbjahr berappen. Wer sich das nicht leisten kann, erhält Unterstützung vom Staat („Bildung und Teilhabe“) oder vom Lions Club. Die Schulleiter helfen den Eltern dabei, die entsprechenden Anträge auszufüllen.

● Zu den Projektpartnern gehören neben den federführenden Lions und den Schulen auch die Stadt und der Landkreis Stade sowie die VHS und die ARGE.

Foto: It